

SCHWABISCHES TAGBLATT

FREITAG, DEN 25. APRIL 1948

VERLAG UND SCHRIFTFLEITUNG: TUBINGEN, UHLANDSTRASSE 2

4. JAHRGANG / NUMMER 32

Italien entschied für die Demokratie

Absolute Mehrheit der christlichen Demokraten / Kommunisten bestreiten Wahlfreiheit

ROM. Aus der Machtprobe zwischen den beiden stärksten Strömungen der öffentlichen Meinung in Italien geht die demokratische Volksfront geschlagen und enttäuscht hervor. Im ganzen Lande haben die christlichen Demokraten den sozialistisch-kommunistischen Block weit hinter sich gelassen. Sie konnten sich auch in bestimmten Industriezentren des Nordens behaupten, die traditionell kommunistisch eingestellt sind.

Nach den nunmehr vorliegenden endgültigen Ergebnissen hat die christlich-demokratische Partei sowohl in der Abgeordnetenkammer als auch im Senat die absolute Mehrheit der Sitze erhalten.

Das Ergebnis der Kammerwahlen lautet: Christliche Demokraten 48,7 % (303 Sitze); Volksfront 30,7 (178); Saragat-Sozialisten 7,1 (29); Nationalblock 3,8 (15); Monarchisten 2,8 (12); übrige Parteien insgesamt 6,9 (15). Das sind zusammen 552 Sitze. 22 müssen noch aufgeteilt werden, von denen wahrscheinlich Christliche Demokraten, Volksfront und Sozialisten je 4, Nationalblock und Republikaner je 2, Sozialbewegung und Monarchisten je 2 Sitze erhalten werden.

Für den Senat ergibt sich folgendes Bild: Christliche Demokraten 54,8 % (130 Sitze); Volksfront 31,2 (74); Saragat-Sozialisten 5,1 (12); Nationalblock 3,9 (9); Monarchisten 1,7 (4); übrige Parteien zusammen 3,4 (8).

Vor einer begeisterten Volksmenge hielt Ministerpräsident de Gasperi in Rom seine erste Rede nach der Wahl. Er betonte, daß es wirklich freie Wahlen gewesen seien und versprach, den Grundsatz einzuhalten: Freiheit den Parteien, Freiheit den Gewerkschaftsorganisationen. De Gasperi schloß mit den Worten: „Wir wollen Sozialreformen und wir werden sie erreichen.“ Am 9. Mai wird de Gasperi den Rücktritt seines gesamten Kabinetts bekanntgeben.

Vor Pressevertretern äußerten sich der Sozialführer Saragat, Innenminister Scelba und der Vizepräsident der Kommunistischen Partei, Longo, zu dem Wahlergebnis. Saragat sagte, daß es das Hauptziel seiner Partei in der Regierung sei, die dringendsten sozialen Reformen, an erster Stelle die Bodenreform, zu verwirklichen. Innenminister Scelba erklärte: „Es ist ausgeschlossen, daß die Christlichen Demokraten die Kommunisten zur Teilnahme an der Regierung auffordern werden.“ Longo gab zu, daß seine Partei eine ernsthafte Niederlage erlitten habe. Er forderte trotzdem eine Beteiligung der Kommunisten an der Regierung, da sonst das Verhältnis zwischen der Regierung und dem Volk eine gefährliche Spannung erleiden würde.

Der Kommunistenführer Togliatti behauptete in einem Interview, daß drei Elemente, die des Zwanges, des Betruges und der Fälschung, dazu beigetragen hätten, die politische Freiheit der Wähler einzuzengen: das Einschreiten des Auslandes, die massenhafte In-

tervention des Klerus und die Druck- und Einschüchterungsmaßnahmen der Regierung.

Eine Großkundgebung, die die demokratische Volksfront am 25. April in Mailand abhalten wollte, ist von Innenminister Scelba verboten worden.

In der Weltpresse kommt, je nach der Einstellung, die Befriedigung oder Enttäuschung über den Verlauf der Wahlen in markanten Leitsätzen zum Ausdruck. Ein italienisches Blatt schreibt: „Das Mittelmeer wird kein slawisches Meer werden und das Schreckgespenst einer Invasion und eines drohenden Krieges hat sich verflüchtigt.“

In einer rechtstehenden Pariser Zeitung, heißt es: „Der eiserne Vorhang wird nicht bei Ventimiglia, sondern östlich Triest niedergefallen.“

Die „New York Herald Tribune“ stellt fest, Italien habe für die USA, gegen die UdSSR

gewählt. Dies beweise die wirkliche Macht des Marshall-Planes als politisches Instrument.

In maßgebenden Londoner Kreisen erwartet man, daß Italien demnächst aufgefordert wird, als sechstes Mitglied an der westeuropäischen Union Frankreichs, Großbritanniens und der Benelux-Länder teilzunehmen. Die rechtstehende englische Presse verzeichnet das Wahlergebnis als den ersten größeren Rückschlag der Kommunisten in Europa.

In Moskau, Belgrad und den sowjetisch lizenzierten Berliner Zeitungen spricht man von Wahlfälschungen und Wahlterror. Die Fälschungen werden teils dem italienischen Innenministerium, teils den Ordensbrüdern und Priestern zugeschrieben.

Der französische Ministerpräsident Schuman, der Leiter der MRP, beglückwünschte in einem Telegramm an de Gasperi seine italienische Bruderpartei zu ihrem Wahlerfolg. Auch die führenden deutschen CDU-Politiker Dr. Adenauer und Jakob Kaiser sandten an Ministerpräsident de Gasperi herzliche Glückwunschtelegramme.

Deutschlandkonferenz hinter verschlossenen Türen

Die Militärgouverneure Clay, Robertson und Koenig nehmen an den Verhandlungen teil

LONDON. Wie bereits gemeldet, begann am vergangenen Dienstag eine neue Konferenz der Westmächte über Deutschland. An der Spitze der englischen Delegation steht der Hauptberater von Außenminister Bevin, Sir William Strang; die amerikanische Delegation führt der amerikanische Botschafter in London, Louis Douglas, und die französische Delegation der Botschafter in London, René Massigli. Um eine freie Aussprache zu ermöglichen, tagt die Konferenz unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Bei der ersten Zusammenkunft der Delegierten wurde die Tagesordnung der Beratung festgelegt, die fünf Punkte umfaßt:

1. Die Frage einer engen wirtschaftlichen, finanziellen und verkehrstechnischen Zusammenarbeit zwischen den drei Westzonen;
2. die Schaffung einer internationalen Rührkontrollen unter Beteiligung Deutschlands;
3. die Frage der künftigen Regierungsform Deutschlands und die dabei zu berücksichtigenden föderalistischen Gesichtspunkte;
4. die Frage einer Kollektivsicherung gegen etwaige neue Aggressionsabsichten von seiten Deutschlands;

5. die von Belgien, Holland und Luxemburg verlangten Grenzberichtigungen.

In der Dienstagssitzung entstand eine lebhafte Diskussion über das Problem „Zentralismus oder Föderalismus“. Die französischen Delegierten Massigli und Couve de Murville sprachen sich eingehend für die Einführung des Föderalismus aus. Er weist sich jedoch, daß die Einsetzung einer Regierung für Westdeutschland kaum vor einem Jahre möglich sein wird, auch wenn eine solche von den drei Besatzungsmächten beschlossen werden würde.

Die Beratungen, an denen auch die Militärgouverneure der drei Westzonen teilnehmen, sind in etwa zwei bis drei Wochen beendet sein. Auf Grund der wichtigen Vorarbeiten, die die Kommission der Sachverständigen in Berlin seit dem Abbruch der ersten Deutschlandkonferenz am 8. März geleistet hat, besteht die Hoffnung, daß diesmal in London das westdeutsche Problem eine Lösung findet und daß die beteiligten Mächte sich durch gegenseitige Konzessionen über eine gemeinsame Deutschlandpolitik verständigen.

USA schlagen Treuhänderschaft für Palästina vor

Nur eine vorläufige Lösung / Gromyko für Teilungsplan

LAKE SUCCESS. Die amerikanische Delegation brachte in der politischen Kommission der Generalversammlung der UN einen Gesetzentwurf über die Treuhänderschaft für Palästina ein, der der Kommission als Diskussionsbasis dienen soll.

Der Entwurf bezweckt vor allem die Herstellung des Friedens und der internationalen Sicherheit, sowie die Förderung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Bevölkerung Palästinas, um schließlich bei stetig zunehmender Unabhängigkeit des Landes eine autonome Regierung schaffen zu können, die sowohl für die Juden als auch für die Araber tragbar ist.

Diese Regierung soll sich aus einem Generalgouverneur, dem von diesem ernannten Kabinet, einer Kammer, einem Senat und einem obersten Gerichtshof zusammensetzen. Kammer und Senat sollen von den Bürgern gewählt werden, während der Gerichtshof vom Treuhänderschaftsrat ernannt wird.

Dem Entwurf ist eine Präambel beigelegt, in der betont wird, daß die Annahme dieses Vertrages keinen schädlichen Einfluß auf die Rechte und Forderungen der interessierten Parteien und auf die endgültige politische Regelung haben wird.

Der amerikanische Delegierte Warren Austin erklärte bei der Übergabe dieses Vorschlages, daß der Waffenstillstand in Palästina „wenn möglich durch die Schaffung einer Sonderkommission unter Beistand einer begrenzten Polizeimacht“ unterstützt werden solle. Die USA seien bereit, während der zeitlich begrenzten Waffenstillstands- und Treuhändperiode die Verantwortung für die notwendigen Polizeikräfte auf sich zu nehmen.

Der sowjetische Delegierte Gromyko bezeichnete den von den USA vorgeschlagenen Treuhändplan als eine „rückläufige Maßnahme“ und sprach sich entschieden für die Beibehaltung des Teilungsplanes aus. Eine Teilung sei die beste Lösung der Palästinafrage und die einzige Möglichkeit, den Interessen der Araber und Juden gerecht zu werden und den allgemeinen Frieden zu erhalten.

Auch die jüdische Agentur hat in einem Memorandum an die UN-Vollversammlung gegen den Vorschlag der USA protestiert. Die Juden und die Araber müßten volle Unabhängigkeit erlangen.

Das Oberkommando der arabischen Befreiungskämpfer gab bekannt, daß an mehreren Stellen der Palästinafront die Anwesenheit sowjetischer Kämpfer festgestellt worden sei.

Die 100. Oesterreichkonferenz

LONDON. Am Mittwochvormittag sind die seit 15 Monaten tagenden stellvertretenden Außenminister zu der 100. Sitzung zusammengekommen, um über einen Friedensvertrag für Oesterreich zu beraten. Auch in dieser Sitzung ist bei der Überprüfung eines Artikels von nebensächlicher Bedeutung, wie auf den bisher erfolgten 99 Zusammenkünften, keine Einigung erzielt worden.

Eine Rede Winston Churchills

LONDON. Vor dem Frauenkongreß der konservativen Partei hielt Winston Churchill eine Rede, in der er auf die wichtigsten außen- und innenpolitischen Probleme einging. Die Ausführungen Churchills richteten sich besonders gegen den Einfluß des Kommunismus in Europa. Er sagte: „Es wird so lange keinen dauerhaften Frieden in Europa geben, wie die asiatische imperialistische und kommunistische Vorherrschaft sich über ganz Mittel- und Osteuropa ausdehnt.“

Nachdem er die von der Labourregierung verfolgte Palästinapolitik kritisiert hatte, richtete der Leiter der Konservativen scharfe Angriffe gegen die innenpolitischen Maßnahmen und prophezeite, „daß die weiteren sozialistischen Experimente und die Unfähigkeit derjenigen, die sie durchführen, nicht nur Entbeh-

rungen und Einschränkungen aller Art bringen werden, sondern auch den wirtschaftlichen Ruin der britischen Insel.“

Bleibt Indien im Commonwealth?

NEU-DELHI. Der Vorstand des indischen Kongresses befaßt sich diese Woche in seiner Vorstandssitzung mit der Frage, ob Indien weiterhin Mitglied des britischen Commonwealth bleiben soll. Während die Mitglieder des Kabinetts Nehru im allgemeinen für den Verbleib Indiens im Commonwealth sind, vertreten zahlreiche Führer der Kongressparteien die Ansicht, daß die völlige Unabhängigkeit Indiens jetzt hergestellt werden müsse.

Anfang Mai wird vor einem eigens dazu gebildeten Sondergericht der Prozeß gegen den Mörder Ghandi und seine Helfer beginnen.

Ein neuer Osteuropapakt

PRAG. Eine von Ministerpräsident Dimitroff und Außenminister Kolaroff geleitete bulgarische Delegation ist in Prag eingetroffen, um über einen bulgarisch-tschechoslowakischen Freundschafts- und Beistandspakt zu verhandeln. Die beiden Ministerpräsidenten geben dem gemeinsamen Willen ihrer Länder Ausdruck, den Weltfrieden durch internationale Zusammenarbeit zu sichern. Die Unterzeichnung des Paktes ist für heute vorgesehen.

Italien hat gewählt

Von Dr. Ernst Müller

Auf eine kurze Formel gebracht, beruht die innenpolitische Bedeutung der italienischen Wahl auf zwei Tatsachen: von je zehn Wahlberechtigten haben acht von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht und von je drei Wählern haben zwei den Westen und einer den Osten gewählt. Die ungewöhnlich hohe Wahlbeteiligung darf als Beweis dafür gelten, daß das italienische Volk erkannt hat, worauf es in einer ernstzunehmenden Demokratie ankommt. Jede Stimme ist ein Baustein an dem Gebäude eines demokratisch regierten Staates. Sie ist aber auch ein Zeichen für die politische Reife eines Volkes und ein Zeichen dafür, daß die italienischen Parteien imstande waren, den Volkswillen nicht nur zu formen, sondern auch zu befriedigen. Die Italiener haben durch ihre Stimmabgabe den Parteien Vertrauen ausgesprochen und anerkannt, daß die Parteien die einzig möglichen demokratischen Formen sind, die das verwickelte Gebäude eines kollektiven Willens widerzuspiegeln vermögen. Die Italiener haben sich nicht um die Verantwortung gedrückt. Sie haben die persönliche Entscheidung der Flucht in die milde Anonymität und Resignation vorgezogen.

Freilich waren die Umstände günstig. Das Volk wußte, was auf dem Spiel stand. Es ging um die Enthüllung eines Entweder — Oder. Im Wahlkampf ist es schon klar geworden, daß die Italiener sich entscheiden mußten, ob sie eine westlich orientierte Demokratie oder ein von Moskau abhängiges Staatswesen wollten und neben diesem Hauptmotiv sind die innenpolitischen Verschiedenheiten der Parteiprogramme ganz von selbst unwesentlich geworden.

Eine Entscheidung zwischen links und rechts, zwischen den Kommunisten und den christlichen Demokraten mußte fallen. Sie ist gefallen.

Da die italienischen Kommunisten die stärkste kommunistische Partei in den europäischen Staaten sind, würde ihr klarer Sieg auch ein Sieg Moskaus gewesen sein. Durch die Wahl sind die Kommunisten in die Defensive gedrängt worden. Ihre Berechnungen, daß Italien als ein Land, das durch den Krieg und seine Folgen an den Rand des Abgrundes fiel, für den Kommunismus so reif sei, haben nicht gestimmt, sie sind vielmehr überstimmt worden von den traditionellen Kräften, die sich in der katholischen Kirche und in dem Sinn für Unabhängigkeit, Freiheit und Souveränität der italienischen Nation verkörpern.

Die Spaltung der italienischen Mehrheitssozialisten in einen linken kommunistischen und einen rechten demokratischen Flügel hat ohne Zweifel dem Sozialismus Italiens geschadet, die Gewinner der Spaltung waren nicht die Radikalen, sondern die christlichen Demokraten. Immerhin haben die Wahlen gezeigt, daß die Saragat-Sozialisten aus einer hoffnungslosen Minderheit wieder zu einem politischen Faktor geworden sind, der in der Zusammenarbeit mit der christlichen Demokratie Italiens den konfessionell gebundenen Sozialismus wertvoll ergänzen wird. Der Führer der christlichen Demokraten, Ministerpräsident de Gasperi, hat nicht versäumt, bei seinen ersten Erklärungen zu dem Ergebnis der Wahlen zu betonen, daß die kommende neue Regierung einen sozialen Kurs steuern wird aus dem Wissen, daß die Mehrheit seiner Wähler den armen Volksschichten angehört und deren Vertrauen nicht enttäuscht werden darf.

Das Ergebnis der Wahl hat den bisherigen außenpolitischen Kurs Italiens gutgeheißen. Die Nation steht eindeutig auf der Seite der Marshall-Plan-Länder. Die Angstpsychose, die die Kommunisten erzeugt haben und die sie sicher viele Stimmen gekostet hat, ist einer neuen Hoffnung gewichen. Italien hat Aussicht, in die UN aufgenommen zu werden, es hat Aussicht, Triest wieder zu bekommen. Die Wahl hat bewiesen, daß die kommunistischen Parolen, durch den Marshall-Plan werde Italien zu einer Kolonie der USA, nur von einem Drittel der Wähler ernstgenommen wurden. Aufstieg und Wohlfahrt sind auch für Italien an die amerikanische Hilfe gebunden, so wie die Demokratie nicht in einer Diktatur, sondern in einer Zusammenarbeit der Parteien für gesichert gelten kann. Durch die italienische Willenskundgabe ist der Einflußbereich Moskaus zunächst auf die Balkanländer beschränkt. Italien als romantisches Mittelmeerland hat sich zu dem lateinischen Kulturkreis bekannt, dessen Führung in Westeuropa Frankreich übernommen hat.

Die Aufgaben des Konsultativrats

PARIS. In Ausführung des Artikels 7 des Brüsseler Fünfgrößepaktes wurde der darin vorgesehene Konsultativrat am vergangenen Samstag in Paris ins Leben gerufen. Der Rat wird aus den Außenministern Frankreichs, Großbritanniens und der Beneluxländer gebildet. Er wird seinen ständigen Sitz in London haben und ist als das eigentliche Exekutivorgan der neuen westeuropäischen Union zu betrachten. Dem Rat wird auch ein ständiges militärisches Komitee beigegeben, das ebenfalls in London tagt. Es wird die Aufgabe des Konsultativrates sein, in allen Fragen der westeuropäischen Sicherheit eine enge und dauernde Zusammenarbeit auf politischem und militärischem Gebiet herzustellen.

Demokratie ohne Parteien?

Von Joseph Klingelhöfer

In der Öffentlichkeit — auch an dieser Stelle — ist in letzter Zeit immer wieder die Frage nach Wert und Berechtigung der politischen Parteien untersucht worden. Man hat in diesem Zusammenhang gar schon von einer „Krise der Parteien“ gesprochen. Nun — dieses letztere scheint uns eine Formulierung zu sein, die am Kern der Sache weit vorbeigeht. Insofern nämlich, als man von einer Krise erst dann sprechen kann, wenn eine bestimmte Entwicklung sich vollzogen hat und im Gange dieser Entwicklung ein entscheidender Punkt erreicht ist. Kann man das von unseren Parteien sagen? Doch wohl kaum. Kennzeichnend für unser politisches Leben ist vielmehr, daß wir erst am Anfang einer Neuordnung stehen. Jeder Anfang ist schwer. Die Schwierigkeiten unseres Neuaufbaus sind aber nicht mit ungeheuren Hypothesen aus unserer politischen Vergangenheit belastet.

Somit also keine Krise der Parteien, sondern Anfangsschwierigkeiten, die sich aus unserer besonderen Situation ergeben. Deren Kennzeichen aber ist die absolute und allumfassende Unsicherheit. Aus ihr resultiert eine schon fast krankhaft zu nennende Furcht vor der persönlichen Entscheidung. Die Unsicherheit unserer eigenen staatlichen und wirtschaftlichen Entwicklung und nicht zuletzt die Unsicherheit des Ausgangs eines Machtkampfes zweier sich feindlich gegenüberstehender Weltanschauungen — das sind die eigentlichen Wurzeln dieser Furcht. Welche Folgen ergeben sich für den einzelnen — so fragt man —, wenn er sich offen und aktiv zu einer politischen Partei bekennt? Ist unsere demokratische Entwicklung gewährleistet, oder werden wir vom störrischen Totalitarismus überrannt? Werden im letzteren Falle nicht neue Strafverfahren über uns verhängt — ähnlich der Entnazifizierung?

Diese Bedenken haben einen Anschein von Berechtigung. Aber nur einen Anschein, denn es wird etwas ganz Wesentliches dabei übersehen. Nämlich der Nationalsozialismus war keine Partei in unserem Sinne. Er war Bestandteil, ja tragendes Element des nationalsozialistischen Unrechtsstaates. Unter seiner Ägide sind von einer terroristischen Minderheit Verbrechen verübt worden, gegen die sich die Sühnemaßnahmen der Entnazifizierung richten. Die Maßnahmen selbst müssen alle Fehler an sich tragen, die einem schematischen Verfahren anhaften. Das ist erkannt, steht aber hier nicht zur Diskussion. Wichtig ist vielmehr die Erkenntnis, daß sich die Strafmaßnahmen der Entnazifizierung nie gegen die Parteizugehörigkeit richten, sondern daß Unrecht gesühnt werden soll, das durch diese Partei und in ihrem Namen begangen worden ist. Glaubt aber irgend jemand, daß unsere heutigen freiheitlichen Parteien Unrecht begehen — daß sie Konzentrationslager einrichten, Menschen wegen ihrer Rassen- oder Religionszugehörigkeit verfolgen werden? Der Gedanke ist absurd. Wo aber kein Unrecht begangen wird, da kann auch keine Strafe verhängt werden!

Über Bedenken dieser Art steht aber schließlich die unerbittliche Notwendigkeit, der Welt unsere demokratische Entwicklung glaubhaft zu machen. Wie könnten wir das aber, wenn wir sie uns selbst nicht glauben? Wenn wir uns fälschlich hinter der Anonymität etwa einer „Partei der Parteilosen“ — in Italien heißt sie „Uomo qualunque“, „Herr Jedermann“ verkrüppeln, um nur ja in keiner Partei gewesen zu sein? Haben wir dann noch ein Recht, uns darüber zu beklagen, daß beispielsweise in Italien die staatsrechtliche und wirtschaftliche Entwicklung so viel weiter gediehen ist, obwohl der Werdegang Hitlers und seiner sogenannten Partei höchstwahrscheinlich ganz anders verlaufen wäre, wenn Hitler an Mussolini keinen Bundesgenossen gehabt hätte? Diese Gegenüberstellung zeigt so recht, an was es bei uns selbst nicht glauben zu unseren freiheitlichen Parteien, die allein die Faktoren unserer politischen Willensbildung sein können, und Überwindung der Wahlbündigkeit. Solange wir uns nicht dazu aufraffen, bekämpfer wir uns selbst, behindern wir die Einführung in die Gemeinschaft der freien Nationen.

Britische Erklärungen zum Flugzeugunglück

Bevin verlangt Schadenersatz / Zensur der westdeutschen Zeitungen

BERLIN. Der britische Bericht über das Flugzeugunglück von Gatow wurde an General Dratwin, den Vertreter Marshall Sokolowski, weitergeleitet. In dem Bericht der britischen Untersuchungskommission heißt es: „Das Unglück ist durch das Verschulden des sowjetischen Jägers entstanden, der sich nicht an die Luftfahrbestimmungen gehalten hat. Die Überprüfung der Trümmer des sowjetischen Flugzeuges hat erwiesen, daß das Fahrzeug im Augenblick des Zusammenstoßes über Gatow nicht ausgefahren war. Folglich war der Jäger nicht im Begriff zu landen, als das Unglück geschah.“

Außenminister Bevin erklärte im Unterhaus, die Verantwortung für den Zusammenstoß falle in keiner Weise auf den Pilotenführer der britischen Maschine. Die britische Regierung werde von der Sowjetregierung Schadenersatz verlangen. „Ich bin sicher, daß die Sowjetregierung sich vernünftig zeigen wird, und ich will mich nicht zu irgend welchen Drohungen hinreißen lassen.“

Die sowjetische Untersuchungskommission des Gatower Flugzeugunglücks hat ihre Arbeit ebenfalls beendet. In ihrem Bericht wird die Schuld an dem Zusammenstoß dem britischen Flugzeug zugeschrieben.

Eine Entführung in Wien

WIEN. Der amerikanische Nachrichtendienst berichtete von dem Versuch dreier Sowjetoffiziere in Zivil, eine staatenlose verschleppte Frau aus der amerikanischen Zone Wiens zu entführen. Durch das Eingreifen der interalliierten Militärpolizei ist der Versuch vereitelt und die Frau in Freiheit gesetzt worden.

Der amerikanische Hochkommissar für Oesterreich, General Keyes, protestierte in einem Schreiben an den sowjetischen Hochkommissar gegen die Entführung und stellte fest, daß die drei russischen Offiziere entgegen den Bestimmungen im amerikanischen Sektor Waffen tragen.

Das sowjetische Tassbüro in Wien meldete zu dem Vorfall, daß es sich um eine Sowjetbürgerin handele, die unter falschem Namen in die US-Zone geflüchtet sei, da sie wegen Verbrechen vor Gericht gestellt werden sollte. Ein sowjetischer Offizier sei von einem amerikanischen Soldaten mißhandelt worden. Die Sowjetkommandantur hat deswegen und wegen der ungesetzlichen Verhaftung scharfen Protest eingelegt.

Der österreichische Nationalrat ist zusammengetreten und hat nach eingehender Debatte das Amnestiegesetz für minderbelastete Nationalsozialisten angenommen. Einer der Abgeordneten bezeichnete die Amnestie als einen Akt der staatspolitischen Notwendigkeit zur Wiederherstellung des inneren Friedens in Oesterreich. Das Amnestiegesetz hat keine rückwirkende Kraft. Es befreit die Minderbelasteten von finanziellen Sühnemaßnahmen und hebt die Berufsverbote auf.

Ministerbesprechung mit M. Sabatier

BADEN-BADEN. Die drei Ministerpräsidenten der französischen Zone und die Gouverneure der Länder haben mit dem Directeur General Sabatier Fragen des Marshallplans und zusammen mit den Landwirtschaftsministern Probleme der Fleischbelieferung und der allgemeinen Versorgung besprochen.

General Navarre, der seit fast drei Jahren der nächste Mitarbeiter von General Koenig war, hat Baden-Baden verlassen, um das Kommando einer Division in Constantine zu übernehmen.

Um das Entziehungsgesetz

FRANKFURT. Die Aussichten auf eine Einigung zwischen der CDU- und der SPD-Fraktion des Wirtschaftsrats in der Frage des Entziehungsgesetzes sind gering. Die SPD-Fraktion hat den von der CDU vorgeschlagenen Entwurf, der als Verhandlungsgrundlage dienen sollte, abgelehnt, „weil er überhaupt keine sachliche Basis biete“. Nach dem Entwurf sollte jeder, der Gegenstände der gewerblichen

Die Flußschiffahrt zwischen der britischen und der sowjetischen Zone ist durch die britische Militärregierung wieder eingestellt worden, da 19 Eibikähne von den sowjetischen Kontrollposten in Wittenberg angehalten und wieder nach Berlin zurückgeschickt worden waren. Die britische Militärregierung hat dagegen bei den Sowjetbehörden Protest eingelegt.

Von 5138 Anträgen für den Warentransport von Berlin nach den Westzonen sind bis zum 15. April von der sowjetischen Kommandantur 3796 genehmigt worden. Nicht erlaubt wurde die Ausfuhr für 14 000 t Buntmetall, Industriemaschinen, Werkbänke und Baumaterialien.

Laufverfügung der SMA müssen Zeitungen und Zeitschriften aus dem Westen vor ihrer Verbreitung in der Ostzone den Volkshilfsämtern zur Überprüfung vorgelegt werden.

Die amerikanische Militärregierung veröffentlichte eine Teilliste von 83 Männern und 7 Frauen, die seit 1945 in Berlin verschwunden sind.

Der Stellvertreter des amerikanischen Militärkommandeurs, General Hays, erklärte, daß die Meldungen über die Schaffung einer westdeutschen Armee kein Fünkchen Wahrheit enthalten.

Wirtschaft hortet oder hamstert, mit Gefängnis oder einer Geldstrafe in unbeschränkter Höhe bestraft werden. Die Frage des Entziehungsgesetzes soll nuncmehr in der nächsten Plenarsitzung des Wirtschaftsrats behandelt werden.

Der amerikanisch-britische Transportaustausch zur Wiederbelebung des Transportwesens in der Bizone hat seine erste Sitzung abgehalten und hierin den Mangel an Facharbeitern, Material und Versorgungsgütern besprochen.

Säuberungsergebnisse in der Ostzone
BERLIN. Die politische Reinigungsaktion in der Ostzone kann nunmehr als abgeschlossen betrachtet werden. 520 000 Nazifunktionäre sind leitender Stellen entbunden worden, 11 000 wurden entlassen, über 10 000 in untergeordneten Stellen beschäftigt und 44 000 von wichtigen Posten ausgeschlossen. Ehemaligen nominellen Pps sei jetzt die Möglichkeit gegeben, „mit allen fortschrittlichen Kräften gemeinsam an den großen Zielen der Einheit Deutschlands, des Wiederaufbaus und der Verständigung der Völker mitzuarbeiten“.

Im Rahmen der Bodenreform in der Ostzone sind bis Ende des Jahres 1947 6807 Junker und Großgrundbesitzer enteignet worden; 2 917 826 ha Land wurden an 466 065 Neubauern verteilt.

Von den Prozessen

RASTATT. Wegen der im KZ Leonberg verübten Tötungen und Mißhandlungen wurde der Lagerleiter zum Tode, zwei Angeklagte zu lebenslänglichem Zuchthaus, sowie sechs weitere zu Freiheitsstrafen von zehn Jahren Zuchthaus bis zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

FRANKFURT. Dr. Bernd Gisevius, der besonders durch sein Buch „Bis zum bitteren Ende“ bekannt geworden ist, ist aus Genf in Deutschland eingetroffen, um in Hamburg als Zeuge im Prozeß zwischen Frau von Bloemberg und dem Verlag C. L. Bruns aufzutreten. Die Frau des ehemaligen Reichskriegsministers hat den Verlag wegen der Veröffentlichung von Gisevius' Buch, darin ihr ein unmoralischer Lebenswandel vorgeworfen wird, gerichtlich verklagt.

WIESBADEN. Der bekannte Großindustrielle Fritz Thyssen und seine Frau, die 1933 der NSDAP beitrug, werden sich in Kürze vor der Spruchkammer zu verantworten haben. Beide hatten bisher geltend gemacht, daß keine Spruchkammer über sie Recht sprechen könne, da sie 1940 auf Anordnung Hitlers die deutsche Staatsangehörigkeit verloren hätten. Die Militärregierung verfügte aber, daß sie sich trotzdem für die Unterstützung des Nationalsozialismus zu verantworten hätten.

Kleine Weltchronik

STUTTGART. Der Vater des von einem amerikanischen Militärgericht im Januar 1947 zum Tode verurteilten Siegfried Kabus hat ein Gnadenersuchen an Präsident Truman gerichtet. Kabus hatte bekanntlich Sprengstoffanschläge auf Sprudkammern in Stuttgart, Kötlingen und Backnang verübt.

MÜNCHEN. Der ehemalige Bundesführer des bayerischen deutsch-deutschen Volksbundes, Fritz Kahn, ist in Abwesenheit als Hauptschuldiger zu 18 Jahren Arbeitslager und Einzug des Vermögens verurteilt worden.

MÜNCHEN. Seit der Regierungsbildung in der Tschechoslowakei sind 1400 Tschechoslowaken beim illegalen Grenzübertritt nach Bayern registriert worden.

MÜNCHEN. Die bayerische Regierung wird in Kürze einen Gesetzentwurf über die Wiedernahme von Pensionzahlungen aus ehemaligen Wehrmachtangehörigen ausarbeiten.

MÜNCHEN. Die höhere Beamtenchaft in Bayern besteht nur noch zu 60 Prozent aus Bayernern.

MÜNCHEN. Die Studenten der Juristischen Fakultät der Universitäten Frankfurt und Göttingen haben die Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse besucht und konnten anschließend mit Vertretern des Gerichts diskutieren.

BERLIN. Das im nächsten Landtag gefällige Gesetz zum Schutze der sorbischen Bevölkerung ist auf dem Kongreß der sorbischen Bevölkerung Sachens verhandelt worden.

BERLIN. Der Vorsitzende der Ostzonen-CDU in Frankfurt am Main eingetroffen, um während des Wahlkampfes in verschiedenen hessischen Städten zu sprechen.

BERLIN. Auf Einladung des Weltgewerkschaftsbundes wird der FDGB der Sowjetzone zwei Vertreter zu der vom 5. bis 16. Mai im stattfindenden Vorstands- und Exekutivsitzen entsenden.

LONDON. In Singapur ist durch die Gewerkschaftsorganisation der Generalstreik angeleitet worden.

PARIS. Der Moskauer Rundfunk berichtet, daß das Zentralkomitee der kommunistischen Jugendorganisationen in der UdSSR dem Jugendbund in der Provinz Wjatskijskograd wegen schlechter Organisation der Propaganda unter der Jugend des Donbassens einen scharfen Verweis ausgesprochen hat.

PARIS. Im Rahmen des französisch-spanischen Wirtschaftsabkommens ist die Errichtung einer direkten Eisenbahn- und Verkehrsverbindung zwischen Casablanca und Paris vorgesehen.

DEN HAAG. Auf Einladung des holländischen Generalkonsuls ist der französische Oberbefehlshaber in Deutschland, General Koenig, zu einem fünfjährigen Besuch am vergangenen Montag in den Niederlanden eingetroffen.

LISABON. Die jugoslawische Gesandtschaft in Portugal geschlossen worden.

GENÈVE. Die Konferenz für die Freiheit des Nachrichtenwesens hat ihre Arbeit beendet. Der Vorsitzende sagte, daß die Ergebnisse die Erwartungen weit übertrafen.

WIEN. In einer Salzburger Oberschule wurde der Unrichtigkeit vorübergehend eingestellt, weil im Treppenhause die Wände mit Hakenkreuzen bemalt worden waren.

WARSAWA. Delegierte von 10 unabhängigen Nationen nahmen an der Einweihung eines Denkmals zum Andenken an den Aufstand im Warschauer Ghetto anlässlich des 1. Jahrestages des Aufstandes teil.

BEGRAD. Die jugoslawische Nationalversammlung hat einen Gesetzentwurf angenommen, nach dem die Militärdienstpflicht von drei bzw. vier Jahren um je ein Jahr herabgesetzt wird.

WASHINGTON. Die Flüchtlingsorganisation IRO gibt bekannt, daß in Deutschland, Oesterreich und Italien noch rund 900 000 Zwangsverpflichtete untergebracht sind.

WASHINGTON. Die Atomkraftkommission der USA hat bekanntgegeben, daß im Pazifik ein neuer Atombombenversuch durchgeführt worden ist.

LAKE SUCCESS. Der jugoslawische Delegierte hat die UN davon in Kenntnis gesetzt, daß von 1. Januar bis 31. März amerikanische Flugzeuge 5mal jugoslawische Grenzgebiete überflogen haben.

MEXIKO. An der Landesuniversität und dem Universitätsviertel von Mexiko sind Studentenunruhen ausgebrochen. Der Rektor wurde in sein Zimmer eingesperrt und Polizisten versuchten, mit Flammenwerfern die mit Steinen bewaffneten Studenten in Schach zu halten.

Berater und Schriftleiter: Willmann Heisecker
Dr. Ernst Müller und Alfred Schwager
Wichtige Mitglieder der Redaktion:
Dr. Helmut Keeser (in Exil) in Graz
Joseph Klingelhöfer

Monatlicher Bezugspreis einschließlich Trägerlohn 1,50 RM., Porto Post 1,74 RM., Einzelverkaufpreis 25 Pfg.
Erscheinungstage: Dienstag und Freitag

DIE FLUCHT

VON JOHN STEINBECK

Mit Genehmigung des Deutscher-Verlags, München

„Nur zehn sind noch da“, sagte sie warnend. „Du mußt sparsam mit ihnen umgehen.“ Emilio steckte seinen Kopf zur Tür herein: „Quil? T caballo, Mama.“

„Leg ihm den Sattel von dem andern Pferd auf. Nimm die Decke fest. Hier das Dörrfleisch. Bring es an den Sattelknopf.“

Pepé stand immer noch stumm und verfolgte seiner Mutter ruhige Geschäftigkeit. Sein Kinn sprang energisch vor und seine Mädchenlippen waren fest aufeinandergepreßt und schmal. Seine kleinen Augen verfolgten Mama fast argwöhnisch durch das ganze Zimmer.

Rosy fragte zahnhaft: „Wo hin geht Pepé?“ Mamas Augen bekamen einen finsternen Ausdruck. „Pepé geht auf eine Reise. Pepé ist jetzt ein Mann. Er muß handeln wie ein Mann.“

Pepé straffte seine Schultern. Sein Mund verzog sich, bis er genau Mamas Mund gleich. Endlich waren die Vorbereitungen beendet. Der beladene Gaul stand vor der Haustür. Von dem Wasserbeutel zog sich eine feuchte Spur über die Schulter des Falben.

Der Mondschein verblaßte im Morgengrauen und der riesige bleiche Mond berührte fast das Meer. Die Familie stand neben dem Blockhaus. Mama trat dicht vor Pepé hin: „Gib acht mein Sohn! Mach' nirgends halt, bis es wieder dunkel ist. Schlafe nicht, selbst wenn du todmüde bist. Gib acht auf den Gaul, damit er nicht vor Müdigkeit stehen bleibt. Vergiß nicht, sparsam mit den Kürzeln umzugehen — es sind nur zehn da. Stopf dir nicht den Bauch mit Dörrfleisch voll, sonst machst es dich krank. Ist ein Stückchen Fleisch und fülle deinen Magen mit Gras. Wenn du die hohen Berge erreichst und wenn du einen von den schwarzen Wächtposten erblickst, nähere dich ihm nicht und laß dich auf kein Gespräch mit

ihm ein. Und vergiß auch nicht deine Gebete.“ Sie legte ihre abgemagerten Hände auf Pepés Schultern, stellte sich auf die Fußspitzen und gab ihm auf beide Backen einen förmlichen Kuß und Pepé küßte sie auf beide Wangen. Dann trat er zu Emilio und Rosy und küßte sie beide auf die Wangen.

Pepé wandte sich wieder an seine Mama. Er schien nach einem Zeichen der Sanftmut, einem Zeichen der Schwäche bei ihr zu suchen. Seine Augen blickten verlangend, aber Mamas Gesicht blieb finstern. „Geh' jetzt“, sagte sie. „Warte nicht, um wie ein Küden eingefangen zu werden.“

Pepé schwang sich in den Sattel. „Ich bin ein Mann!“ sagte er.

Es war beim ersten Frühroßschimmer, als er hügelwärts in Richtung auf den kleinen Canyon ritt, durch den ein Saumpfad in die Berge führte. Mondschein und Tageslicht kämpften miteinander, und beim Wettstreit dieser beiden Lichter konnte man nur undeutlich sehen. Eine Pepé hundert Meter zurückgelegt hatte, verschwanden die Umrisse seiner Gestalt im Dunste und lange bevor er in den Canyon einbog, war er zu einem grauen, unbestimmten Schatten geworden.

Mama stand steif vor ihrer Türschwelle, und neben ihr standen Emilio und Rosy. Dann und wann warfen sie Mama einen verstohlenen Blick zu.

Als Pepés grauer Schatten mit der Berglehne verschmolz und unsichtbar wurde, sank Mama in sich zusammen. Sie stigmte die schrille, weinerliche Totenklage an. „Unser schöner — unser tapferer“, jammerte sie. „Unser Beschützer, unser Sohn, er ist gegangen.“ Es war der übliche Klagegesang. Er stieg zu einem hohen, durchdringenden Wimmern an und endete in einem leisen Stöhnen. Mama wiederholte die Klage dreimal, dann wandte sie sich um und betrat das Haus und verschloß die Tür. Emilio und Rosy standen verwirrt im Morgengrauen. Sie hörten Mama in dem Hause

jammern. Sie gingen und setzten sich auf die Klippe über dem Meer. Sie preßten ihre Schultern aneinander.

„Wann ist Pepé ein Mann geworden?“ fragte Emilio.

„Gestern abend“, sagte Rosy. „Gestern abend in Monterey.“ Die hinter den Bergen emporsteigende Sonne färbte die auf dem Meer lagernden Wolken rot.

„Wir werden heute kein Frühstück bekommen“, sagte Emilio. „Mama wird keine Lust zum Kochen haben.“ Rosy antwortete ihm nicht. „Wo ist Pepé hingegangen?“ fragte der Bruder.

Rosy ließ ihre Augen umherschweifen. Sie bezog ihre Kenntnisse aus der ruhigen Luft. „Er ist auf eine Reise gegangen. Er wird nie wieder zurückkommen.“

„Ist er tot? Glaubst du, daß er tot ist?“

Rosy blickte wieder auf das Meer hinaus. Ein kleiner Dampfer, eine Rauchwolke hinter sich herrisch, glitt über den fernen Horizont.

„Er ist nicht tot“, erklärte Rosy. „Noch nicht.“ Pepé legte die lange Flinte quer vor sich über den Sattel. Er ließ den Gaul nach dessen Gutdünken heraus steigen und blickte nicht zurück. Der steinige Hang bekleidete sich mit einem Mantel niedriger Buschwerke, so daß Pepé den Zugang zu dem Saumpfad leicht fand und in ihn einbog.

An der Mündung des Canyons angelangt, drehte er sich auf dem Sattel um und schaute zurück, aber das dunstige Licht hatte die Hügelbänke verschluckt. Pepé trabte weiter. Die hohe Wand des Canyons schloß sich hinter ihm. Sein Gaul reckte den Hals und stöhnte und trottete den Pfad entlang. Es war ein vielbesagener Weg aus dunkler weicher Lebererde, untermischt mit Sandsteintrümmern. Der Pfad wand sich um die vorspringende Schulter des Canyons und fiel dann steil zum Flußbett ab. An den seichten Stellen floß das Wasser, von den ersten Strahlen der Morgensonne vergoldet, langsam dahin. Kleine runde

auf dem Grunde liegende Steine waren von rotbraunem Moos wie von Rost überkleidet. An den sandigen Uferlindern gedieh die hohe wilde Minze, während im Wasser selbst die Brunnenkresse, alt und zäh, üppig in Samen geschossen war.

Der Pfad führte in den Fluß und tauchte auf dem jenseitigen Ufer wieder empor. Das Pferd palachte in das Wasser und blieb stehen. Pepé lökerte die Zügel und ließ den Gaul vom dem fließenden Wasser saufen.

Bald wurde die Schlucht abendsichtig, und die erste riesige Schildkröte immergrüner Sequoien bewachte den Saumpfad, mächtige rote Stämme mit einem Laubwerk, so grün und zart wie Farne. Im Augenblick, da Pepé unter den Bäumen untertauchte, verschwand die Sonne. In dem matten Grün des Unterholzes spielte ein purpurnes, würziges Licht. Stachelbeerstäucher und Brombeerblüde und hohe Farne umkürten das Flußbett, und zu Häupten berührten sich die Zweige der Sequoien und sperrten den Himmel aus.

Pepé frank aus dem Wasserbeutel, dann griff er in den Mehl sack und entnahm ihm einen schwarzen Streifen Dörrfleisch. Seine weißen Zähne nagten von dem Fleisch ein Stück ab. Er kautete bedächtlich und nahm hin und wieder einen Schluck aus dem Wasserbeutel. Seine kleinen Augen waren schlaftrunken und schwer, aber die Muskeln seines Gesichts waren gespannt. Die Erde des Weges schimmerte schwarz. Sie gab unter den stampfenden Hufeisen einen dumpfen Klang.

Der Fluß wurde reißender. Kleine Wasserfälle schäumten über die Steine. Ueber das Wasser neigten sich fünfzigfarne Farne und von ihren Blattsitzen tropfte Sprühregen. Pepé hockte halb über den Sattel gebeugt und ließ das eine Bein schlankern. Er prüfte von einem Baum ein Lorbeerblatt und steckte es ein paar Sekunden in den Mund, um den Nachgeschmack des ausgetrockneten Dörrfleischs zu verschlucken. Die Flinte hielt er nachlässig quer über den Sattelknopf. (Fortsetzung folgt)

Ein Rechenschaftsbericht der Stadtverwaltung Calw

Vom Gemeinderat und zahlreichen Zuhörern entgegengenommen

Es war ein begrüßenswerter Schritt von Bürgermeister Blessing, die Bürgerschaft zu einer öffentlichen Sitzung des Gemeinderats einzuladen, in der er dem Kollegium und zugleich auch den Zuhörern einen Rechenschaftsbericht über die in den vergangenen zwei Jahren geleistete Verwaltungsarbeit erstattete.

Nach einem Einblick in die neue Gemeindeordnung, nach der die Zahl der Gemeinderäte in unserer Stadt sich auf 14 erhöht, und der dankbaren Anerkennung des bei der Militärregierung gefundenen Verständnisses für unsere Not und unsere Sorgen ging der Vorsitzende auf die dringendsten Tagesprobleme ein, die hier auszugewiesenermaßen wiederholt zum Kapitel Ernährung, auf welche die Stadt keinen Einfluss hat, ist zu sagen, daß der Kalorienwert zur Zeit auf 1333 steht, die Stadt 7240 Versorgungsberechtigte zählt, die Volkswirtschaft mit 400 Partionen in Anspruch genommen wird und auch weiterhin beibehalten werden soll.

Die Bemühungen, zusätzlich Gemüse heranzubringen, werden fortgesetzt. Die Versorgung mit Kleidern und Schuhen ist ein gravierender Bestandteil unseres Tiefstandes, wie soll die Stadt helfen, wenn beispielsweise für 10 angewiesene Arbeitskräfte 300 Anträge vorliegen. Durch Ausgabe von Nummernkarten soll künftig ein längerer Anstehen auf dem Wirtschaftsamt vermieden werden.

Es folgte darauf ein Überblick über die Tätigkeit der städtischen Ämter, beginnend mit der Stadtpflege. Der Haushaltsplan 1947 schloß mit 1 014 677 RM in Einnahmen und Ausgaben ab, der Schuldenstand konnte durch planmäßige Tilgungen verringert werden und vorgesehene Rücklagen dienen den dringendsten Erfordernissen.

Die umfängliche Arbeitsplan enthält als Zukunftsidee sogar ein Fließbad. Im Schulwesen sind die Unterrichtsfragen zu einem schwerwiegenden Problem geworden. Die Anzahl der Schüler in der Oberschule ist von 240 auf 430 gestiegen, die Volksschule wird heute von 850 Schülern, die Frauenschule von 100 Schülerinnen und die Berufsschule von 590 Schülern besucht.

Bürgermeister Blessing schloß seinen umfassenden Rechenschaftsbericht mit der Feststellung der immer harmonischeren Zusammenarbeit im Gemeinderat zum Wahl der Einwohner und mit dem Dank an alle seine Mitarbeiter, Arbeiter, Angestellte und Beamten für die geleistete Arbeit. Aufbauender Kritik sei die Stadtverwaltung nicht verschlossen und anerkenne positive Vorschläge, die tatsächlichen Verhältnisse und Gegebenheiten verkennende aber müssen ohne Beachtung bleiben.

Frühjahrskonzert des Liederkranz Concordia Calw

Es war ein glücklicher Griff, als musikalische Krönung der Gründungsfeier des Sängerbund-Gaues 'Nördlicher Schwarzwald' ein Konzert zu veranstalten, das eine ausserordentlich einseitige Folge romantischer Musik bot. Wir nennen ja romantisch in einem tieferen Sinne die Sehnsucht, die aus Ueberdruß an der Unzulänglichkeit des Wirklichen auf den Flügel schöpferischer Phantasie sich richtet in ein besseres, reineres, edleres Reich.

Die Vortragsfolge stand mit Werken von Schubert, Schumann und Weber, zu denen sich noch in seiner besonderen Sprache der 1923 verstorbene Max Bruch gesellte, unter einem glücklichen Stern, hat aber das Gute fast zu viel gebracht. Dafür hat die bunte Fülle von Orchester- und Solowerken, Männer-, Frauen- und gemischten Chören mit und ohne Begleitung etwas ablenken lassen von der Vorliebe unserer Romantiker für besondere Reize musikalischen Ausdrucks.

Die Chöre des Liederkranz Concordia haben unter ihrem tüchtigen Chorleiter Albert Fischer ihr Bestes gegeben. Es war mit großer Hingabe gearbeitet worden. So dürfen sie mit Recht die Erfolge ihrer vielseitigen Arbeit ernten, die im einzelnen zu würdigen hier leider der Raum fehlt. Man möge es nicht als Kritik, sondern als gut gemeintem Rat ansehen, wenn wir ihnen wünschen, daß sie zu einem neuen natürlichen Stil des Singens, der ihnen nicht fremd ist, immer noch mehr hinführen möchten.

In der nach einer kurzen Pause sich anschließenden Aussprache anerkannte Gartenmeister Mast das in den letzten Jahren Geleistete und wies u. a. besonders auf die Förderung der Ausbildung der Jugend im Gewerbe sowie auf die des Obstbaus hin. Stadtrat Dr. Bayer vertrat die Belange der Schulen, deren Raumnot sich auf Lehrer und Schüler und auf die Durchführung des Stoffplanes höchst ungünstig auswirkt. Herr Vater hätte die ehemalige Truppführerschule zur Schaffung von Wohnraum als zweckmäßiger gehalten. Herr May brachte seine Freude über die Weiterziehung des Kreises bei den Kriegsveteranen-Nachmittagen zum Ausdruck, wünscht die Einrichtung eines Verstärkers für den hinteren Teil der Stadthalle und eine bessere Versorgung der Heimkehrer mit Bekleidung. Herr Karl Nudwig regte im Interesse der sporttreibenden Jugend an, die Turnhalle wieder ganz ihrem ursprünglichen Zweck zuzuführen. Herr Relling hat eine Verlängerung der Gassegebühren am Abend mit Rücksicht auf die Arbeit der Kleingärtner angebracht und Herr Weidner eine bessere Beleuchtung des Weges zur Stadthalle. Den Reigen beschloß Herr Bauer mit dem Hinweis auf eine dringende Erneuerung der Badstraße.

Nachdem Stadtrat Schuler seiner Freude über die Anwesenheit der Jugend sowie über die sachliche Kritik und die Anregungen Ausdruck verliehen hatte, beantwortete der Bürgermeister die gestellten Anfragen, versprach Abhilfe, wo eine solche im Bereich der Möglichkeit liegt, und schloß diese vor einem großen Forum der Öffentlichkeit abgehaltenen Sitzung, bei welcher sich der Wille zur produktiven Zusammenarbeit deutlich abzeichnete. Kl.

botenen Werke musikalisch wie technisch diesmal bedeutend anspruchsvoller. Schon die Interpretation der unvergänglichen Schubertschen Sinfonie in H-moll mit ihrem wunderbaren Bläserpartien war eine feine Leistung. Fast noch besser gelang die Wiedergabe der Ouvertüre zu der romantischsten aller deutschen Opern, zum 'Freischütz' von Carl Maria von Weber. Den Höhepunkt bildete sicher für viele Zuhörer das große Konzert für Violine mit Orchester in G-moll von Max Bruch. In dem 1. Konzertmeister der Würt. Staatsballet. Herrn Karl Steinert, lernten wir hier in Calw einen Geiger kennen, der nicht nur die beträchtlichen technischen Schwierigkeiten dieses Werkes souverän beherrschte, sondern auch toll und musikalisch Qualitäten zeigte, die nur Geigern großen Stiles eigen sind. Wie fein war doch jede einzelne Phase herausgearbeitet und bewußt bis ins Detail gestaltet! Hoffentlich dürfen wir Herrn Steiner in Calw noch öfter hören. Das gleiche gilt von der Sopranistin des Abends, Frau Emmy Stoll. Trotz der Ueberfülle von Arbeit am Stuttgarter Staatstheater ist sie in dankenswerter Weise in letzter Stunde für die vorgesehene erkrankten Calwer Kräfte eingesprungen und hat sich mit ihren Schubertliedern und besonders mit der überzeugenden dramatischen Interpretation der 'Allmacht' im Zusammenklang mit dem sich sehr geschickt anpassenden Männerchor und Orchester in unsere Herzen gesungen. Unsere einheimische Pianistin, Frau Hedwig Weiß-Dieterich, war für die Solistia wie für den Frauen- und gem. Chor eine äußerst zuverl., anpassungsfähige Begleiterin.

Allen Mitwirkenden sei für den genussreichen Abend herzlicher Dank gesagt. Dabei sei noch eines Namens gedacht, der nicht auf dem Programm verzeichnet steht, es ist der Vorstand des Liederkranz Concordia, Herr Louis Kuhla. Was er zur Vorbereitung und damit zum guten Gelingen dieses Konzertes beigetragen hat, können nur die ermessenen, die Einblick in das Wirken dieses Mannes gehabt haben. Ihm allein ist es auch zu verdanken, daß dieses stattliche Orchester zusammankam, und er fand auch in Herrn Dohl den hervorragend geeigneten Dirigenten dafür. So sei zum Schluß nur noch der Wunsch ausgesprochen, daß die so schön angelaufene Zusammenarbeit Calw-Ohringen weitergetrieben und zur Bildung einer ständigen Calwer Orchestervereinigung führen möge. -r.

Am 26. April begibt Bürgermeister i. R. August Meyle, ein gebürtiger Markgröninger, aber seit vielen Jahren Calwer, in aller Frühe seinen 70. Geburtstag. Nach der 1900 bestandenen Prüfung für den gehobenen mittleren Verwaltungsdienst fand er auf dem Stuttgarter Rathaus Verwendung und wurde 27jährig Buchhalter und Kassier beim Katharinenhospital, einige Jahre später Sozial- und Stützungsverwalter des Ludwighospitals in Stuttgart. 1929 wurde er zum Bürgermeister von Bad Teinach gewählt und stand dieser Gemeinde sechs Jahre vor, um darauf in Calw sich im freien Beruf zu betätigen. Von 1932-33 gehörte er dem Gemeinderat an. August Meyles Name hat in Sängerkreisen guten Klang; er ist schon seit einem halben Jahrhundert aktiver Sänger und wurde bei der Gründung des Sängerbundes zum stellv. Bundespräsidenten gewählt. Auch dem offnen Waldwerk hat er sich vierzig Jahre lang gewidmet. Zum Eintritt ins achte Dezennium seines Lebens wünscht er Aug. Meyle weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft im Dienst der Saagebewegung.

Mehl, Aprilzahl 1948. Für Monat April 1948 erhalten Normalverbraucher und Normalverbraucher in Gemeinschaftsverpflegung, TSV in Butter, TSV in Fleisch und Butter aller Altersklassen (täglich 30 Gramm)

900 Gramm Mehl. Die Verteilung erfolgt bei Normalverbrauchern aller Altersklassen auf So.-Abschnitt 4; TSV in Butter aller Altersklassen auf So.-Abschnitt 247; TSV in Fleisch und Butter aller Altersklassen auf So.-Abschnitt 647 der April-Lebensmittelkarte. Das Mehl kann sofort in Bäckereien und Mehlhandlungen bezogen werden. Calw, den 21. 4. 1948. Kreisernährungsamt.

Neue Sachformulare für Angehörige in USA sind auf dem Landratsamt Calw - Kreisarchivdienst - Zimmer 15, I. Stock, gegen eine Gebühr von 3 Mark je Suchfall zu haben. Die bisher ausgefüllten kleinen Formulare sind alle ungenützt zurückgekommen. Es sollten sich auch nur diejenigen Interessenten melden, die ganz genau alle gestellten Fragen auf dem Formular beantwortet können. Weiter soll noch erwähnt sein, daß Personen, die sich an Tübingen Stellen gewendet haben, an die oben genannte Stelle verwiesen werden sind.

Brötlinger Brücke. Wie wir erfahren, sind die Stahlbauarbeiten am Wiederaufbau der Brötlinger Brücke wegen Stockung in der Materiallieferung vorübergehend eingestellt worden. Die Tiefbauarbeiten gehen jedoch weiter. Der langsame Fortgang der Wiederherstellung ist sehr bedauerlich, weil dadurch die für den Güter- und Personenverkehr gleich wichtige Verbindung mit dem Enzthal und umgekehrt mit dem Nagoldtal wieder weiter hinausgeschoben wird. Die Brötlinger Brücke ist, so will es scheinen, ein bleibendes Sorgenkind, und es ist deshalb wichtig, daß die an ihrem Wiederaufbau interessierten Stellen nichts unversucht lassen, um die Fortsetzung der Arbeiten wieder zu ermöglichen.

Die Landespolizei berichtet. Am 17. April wurde ein in Calmbach wohnhafter Mann festgenommen, der in der Zeit vom Oktober 1947 bis jetzt fünfmal in die Molkerei in Oberreichenbach eingedrungen und dabei etwa 15 Liter Rahm und 1 1/2 Pfund Butter entwendet hat. Bei einer Hausdurchsuchung in Conweiler wurde Silbergeld im Wert von 183 Mark gefunden und sichergestellt. In Enzklosterbrunn brachen drei junge Männer innerhalb der Ortschaft eine Leuchtpatrone, die der eine von ihnen gefunden haben will und bei sich aufbewahrt hatte, zur Explosion; zwei wurden dabei verletzt. In Althengstett fiel ein zwei Jahre altes Kind in einem unbewachten Augenblick in die Abortgrube, konnte aber gleich geborgen werden und hat weiter keinen Schaden gelitten. Eine Frau in Nagold hat einer anderen zwölf Lebensmittelmärken entwendet und die darauf bezogenen Lebensmittel für sich verwendet.

Familiennachrichten

Als Vermählte grüßen: Hermann Rathfelder, Margot Rathfelder, geb. Hald Hirsau - Calw, 17. April 1948.

Calw, 19. April 1948. Marktolz 1, Hrs. Mein einziger Sohn und Bruder, unser unvergesslicher Erhard Speth, geboren 21. Januar 1922 ist im Dezember 1945 in einem russischen Lager an der Düna gestorben. In tiefen Leid: Die Mutter: Paula Speth Witwe; die Tochter: Charlotte Neffler mit Mann und Kind.

Calw, 21. April 1948. Am 12. April ist mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater Wilhelm Weiß, Halbermeister, sanft in dem Herrn entschlafen. Für die große Anteilnahme, die tröstenden Worte des Herrn Dekan, die liebevolle Pflege der Schwester Rosa, den letzten Gruß seiner Altersgenossen und des Kreisinnungsverbandes, sowie die vielen Kranz- und Blumen Spenden danken wir herzlich. In tiefer Trauer: Die Gattin: Marie Weiß, geb. Lutz, die Söhne: Wilhelm u. Karl Weiß mit Gattinnen und allen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Am 16. März haben wir meinen lieben und treubesorgten Mann, Vater, Großvater und Urgroßvater Johann Georg Burkhardt im Alter von 75 Jahren zur letzten Ruhe gebettet. Allen denen, die ihm während seiner langen Krankheit Gutes erwiesen haben, danken wir auf diesem Wege herzlich. Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer für die tröstenden Worte, den Ehrentragnern, dem Trauerchor und allen, die ihm das letzte Geleit gaben. In tiefer Trauer: Die Gattin: Margarete Burkhardt mit Angehörigen.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Calw, 18. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen lieben Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Groß- und Urgroßvater Heinrich Modest Zuführer i. R. im Alter von 83 Jahren zu sich genommen. Wir haben ihn am 18. April zur letzten Ruhe gebettet. Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen in seinen letzten Stunden beigestanden haben, sei herzlich gedankt. Ganz besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte, dem Stinchor sowie den Herren Ehrentragnern und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben. In stiller Trauer: Die Gattin: Katharine Modest, geb. Mayer, mit sämtlichen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Hirsau, 21. April 1948. Der Herr über Leben und Tod hat meinen Mann, den guten Vater seiner Kinder Jakob Pfrommer Schuhmacher im Alter von 43 Jahren durch einen Herzschlag von uns genommen. Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 15. April in seinem Heimort Albburg zur letzten Ruhe gebettet. Herzlichen Dank für die tröstlichen Worte der Herren Geistlichen von Hirsau und Albburg, sowie dem Kirchenchor und den Ehrentragnern. Ferner danken wir für die Abschiedsworte am Grabe von Herrn Obermeister Schau und seinen Altersgenossen, für die Gebete, sowie alle Kranz- und Blumen Spenden, sowie alle Gedanken von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Frau Ann Pfrommer mit Kindern Walter, Anneliese, Heidi und allen Anverwandten.

Hausgehilfen, zuverlässig, mögl. bald bei guten Bedingungen gesucht. Zuschr. u. C 4359 an S. T. Calw. Mädchen für Küche und Haushalt gesucht. Eintritt sofort oder später. Karl Moersch, Station Teinach. Mädchen, fleißig, ehrlich, nicht unter 18 J., für Haushalt und Mithilfe im Laden gesucht (4 Personen). Bäckerei Jak. Nieß. Stuttgart-S. Mozartstr. 54. Auch vorzustellen bei Chr. Strähle, Althengstett.

Stellengesuche. Kraftfahrer iFührerschein Kl. 1, 2 u. 3 u. Holzapf und Beifahrer suchen Dauerstell., mol. i. Kr. Calw. Angh. u. C 4356 an S. T. Calw. Gespülte Wirtschafts- u. Küchenleiterin mit 2 Kind. sucht pass. Wirkungskreis mit Wohnung. Angh. u. C 4355 an S. T. Calw.

Tausch / Geboten. Ford-Estel, 4-Sitzer, mit Anhänger gegen guten Lieferwagen zu tauschen gesucht. Ferdinand Bender, Wildbad. Zimmerlohn, gut erhalt., gesucht. Brückenwaage mit Gewicht. Angh. u. C 4360 an S. T. Calw. Tafelstapel; gesucht D-Schlüpfel oder Welle. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des S. T. Calw.

Heiratsanzeigen. Geschäftsführer, kaufm., ehfl., tücht., Hausfrau, unabh., gute Ersch., wünscht Ehepart. (54-58) im gut. Geschäft. Angebote unter C 1620 an Schwäb. Tagblatt Nürnberg. Schon viele glückliche Ehen sind im Schwarzwaldzirkel geschlossen worden. Darum noch heute Ihre Hl. Anmeldung. Monatlich Beitrag RM 2.- ohne jegl. Nachzahlung bei Verheiratung. Briefe mit Rückporto an die Leiterin Frau Freya Krause-Ebbinghaus. (14b) Hirsau/Calw. Landt Freya.

Verschiedenes. Warnung! Ich warne hiermit jedermann, das von meiner Frau über mich verbreitete unwahre Gerücht ich sei geschlechtskrank westerzubeheben, da ich anderfalls Anzeige erstatte. Willy Beuter, Calw, Metzgergasse 16.

LKW, nicht unter 3 Tonnen, sow. PKW, wird von Mühlenbetrieb gesucht. Angebote unter C 4364 an Schwäb. Tagblatt Calw. Motorrad, 200 ccm., NSU/D, sehr gut erhalt., Benzin, 80%, zu verkaufen. Dortselbst wird Holz gesucht. Angebote unter C 4369 an Schwäb. Tagblatt Calw. H.-Schuhe oder Kinderstiefel, Gr. 35 Handarbeit abzugeben. Dasselbe 2 Ziegenlamm gesucht. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des S. T. Calw. Kindersportwagen, fast neu, Laufstall u. Wäschekasten abzugeben. Angh. u. C 4363 an S. T. Calw. Kinderbett, fast neu, 140x70, weiß abzugeben. Angebote u. C 4362 an Schwäb. Tagblatt Calw. Kreismesserscheibchen abzugeben im Tausch event. gegen Radio. Angh. u. C 4358 an S. T. Calw. Taler-Schmiedeln, 16 000 handgemachte und 3 Meter Brennholz sowie 3 Monate altes Reispferd (Händl.) abzugeben. Angebote u. C 4370 an S. T. Calw.

Tiermarkt. Rind, etwa 3 Ztr. schwer, welches noch einige Wochen gefüttert werden kann, tauscht gegen Schlachtkuh. Paul Wolfang, Unterhaugstett. Kalbin, schön, 38 Woch. trücht., tauscht gegen Schlachtkuh oder Einsteilrind. Gustav Kinnler, Althengstett. Gute Milchziege sowie guterhalt. oder neuen Wäschekessel und Bettrost ood Landwirt gesucht. Angh. u. C 4361 an S. T. Calw. Ziege, trüchtige, unter zwei die Wahl abzugeben; gesucht 2 PPS. Motor. Angebote unter C 4372 an Schwäb. Tagblatt Calw. Zwei Jungstiegen hat abzugeben. Sie tragen in der Geschäftsstelle des Schwäb. Tagblatt Calw. Schuhe oder Knabenbekleidung gesucht. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des S. T. Calw. Löffelschwanz, 25 kg, abzugeben. Angh. u. C 4354 an S. T. Calw. Deutsche Schäferhunde, ein, Wurf 4 Wochen alte, prima Abzahn-, event. mit Muttertier, ohne Stamm, verkauft Ulrich Greule, Oberkollwangen, Kreis Calw.

Veranstaltungen. Sportverein Calw v. 1946 e. V. Wir laden unsere Mitglieder mit Angehörigen zu unserem Familienabend am Samstag, den 24. April 1948, in der Stadthalle ein. Beginn: 19.30 Uhr. Der Ausschuss.

Volkstheater b. Badischen Hof CALW. Vom 23. bis einschl. Montag, den 26. April 1948, erscheint Hans Moser, Ida Wüst, Lucie Englisch die reizende Filmkomödie aus Oberbayern 'Kleines Bezirksgericht' und werden das verschlossene, griechischste Heitz zum Lachen bringen. Feiner würdevoller Humor und gesunder Lebensoptimismus wechseln mit den Schwächen des Lebens, ein Film aus dem Alltag für den Alltag. - Jugendfrei.

Tonfilmtheater Nagold. Von Freitag bis einschließlich Montag, je abends 20.30 Uhr, Sonntags 14.00, 16.30 und 20.30 Uhr: Das herrliche Filmwerk: 'Symphonie eines Lebens' Ein musikalisches Lebensbild mit Henny Porten, Gisela Uhlen, Harry Baur u. a. - Für Jugendliche unter 16 Jahren verboten.

Geschäftliches. Ich bin Ihr Stempelhalter und bediene Sie gut und schnell in Stempeln aller Art für Industrie, Handel, Handwerk und Privat, auch Sammelaufträge. Nach wie vor nehme ich Füllhalter aller Systeme zur Reparatur an bei allerschnellster Lieferung. Gustav König, Handelsvertretungen, Nagold, Marktstraße 43. Federringe von 6 bis 8 mm in Silber und unecht bei Materiallieferung laufend gesucht. Angebote u. C 4325 an S. T. Calw. Patentbüro Koch, Stuttgart-Valldingen, Bannenerstraße 8, jetzt Telefon 7808.

Kraftwagenbesitzer unterrichten uns ständig über Bedarf- und Verkaufsbereitschaft (Wagen, Reifen, Zubehör). Auto-Kauf- u. Tausch. Nachweis Nordwest. (28) Nordf.

Moskau denkt in Meeren

FSI. Die salzene See spülte nie an die Mauern des Kreml, aber der Wunsch nach maritimer Geltung hat viele beherrscht, die im Schatten der bunten Zwiebelkuppen residierten, angefangen bei dem Zaren mit den Neigungen eines Schifferzimmermannes und aufgehört bei dem weit geworfenen Bojen eines Molotow. Mit Ausnahme des noch verriegelten Fensterflügels mit der außenpolitisch so reizvollen Fernsicht auf die Dardanellen und das blaue Mittelmeer durchströmt Seeluft das staatliche Riesengebäude der UdSSR.

Die Ostsee, von der letzten Schäre des Finnischen Meerbusens bis vor die alten hanseatischen Speicher von Rostock, ist ein russisches Meer. Die Route Murmansk - Wladivostok, also die viel beredete Nordostpassage um die Nordküste Sibiriens, wird heute mit der Pünktlichkeit eines Vergnügungsdampferverkehrs auf dem Müggelsee befahren, seit ein ausgedehntes Netz von Funk- und Wetterstationen, sowie eine Reihe von Häfen und Mündungen der großen sibirischen Ströme eine sichere Navigation gewährleisten.

Auf dem Atlas ist die „Seemacht Sowjetunion“ so stark wie nie zuvor, vor allem, wenn man die jüngsten außenpolitischen Realitäten an „Rußlands gelbem Meer“ Rechnung trägt. Die kalte Annexion Koreas und die rote Fahne auf dem erschossenen Rathaus von Mukden lassen keinen Zweifel darüber, daß man im Kreml sehr wohl weiß, was Wladivostok auf gut russisch heißt: „Herrscherin des Ostens!“

Aus dem Dutzend geduckter Fischerhütten, deren verstreute Ansammlung ein Zar mit der pathetischen Geste in die Zukunft also taufte, aus den verbrühten Blockhäusern ewig betrunkenen Pelzhändler, die von hier die kostbaren Felle Alaskas in die russische Metropole weiterleiteten, ist inzwischen ein betriebsamer Hafen mit Werften, Docks und Hellingen geworden — eine durch Stahl, Zement und Forts geschützte Seebasis, die im Verein mit dem wiedergewonnenen Port Arthur und Dairen, der langgestreckten Insel Sachalin und dem starken Stützpunkt Petropawlowok am Eingang zur Beringsee eine eindrucksvolle Manifestation des neuen ozeanischen Denkens der UdSSR ist.

Es mag der Kuriosität halber eingeschaltet werden, daß es der gleiche expansionswiewaldsüchtige Zar war, der vor noch nicht einmal hundert Jahren die russische Kolonie Alaska öffentlich meistbietend verkaufte, und zwar für ganze sieben Millionen Dollar. Der verschrappte Kongreß nannte Alaska den „Eieschrank der USA“ oder kurzweg „Sewards Dummheit“ — nach jenem amerikanischen Staatssekretär, der in fünfzehnjährigem Tauziehen mit anderen Mächten Alaska für die USA erhandelte.

Wer Phantasie hat, mag sich die Karte des nordpazifischen Raumes ausmalen, wie sie ohne Sewards Dummheit aussehen würde. Der zübe Staatssekretär ersparte oder vertagte für den Kongreß zumindest einen Krieg, ganz abgesehen davon, daß das Territorium am Yukon reichliche Zinsen trug, genau 2 037 000 000 Dollar an geförderten Mineralien, Pelzen, Lachsen und anderen Produkten. (Die Honorare, die Jack London an Alaska verdiente, sind nicht einberechnet.)

Das trotz aller Gold-Siampeden geologisch kaum angekratzte Alaska war das „größte Geschäft der Weltgeschichte“. Wenn man es darüber hinaus mit dem Feldstecher der Generale betrachtet — und das tut man neuerdings im „Weißen Haus“ — ist sein militärisch-strategischer Wert schlechterdings unbezählbar. Die großen Docks Dulch Harbur auf Uralaska und die U-Bootposten auf der Insel Kodiak sind nicht für überwinternde Eskimo-Kajakas gedacht.

Weit reicht die Brücke der Aleuten nach Kamtschatka hinüber. Peuri Harbur und Onahu, das schon vor dem zweiten Weltkrieg die stärkste Garnison der Vereinigten Staaten war mit 25 000 ständig stationierten Soldaten, Walke und Gummi als weitere „Trittschneise“ im südlichen Pazifik sind Beweise dafür, daß man von Marineamt das „gelbe Ufer der UdSSR“ aufmerksam betrachtet.

Wenn es noch eines Beleges bedarf, daß es an der Nahtstelle der westlichen und östlichen Hemisphäre nicht nur nach dem Tang der Beringsee riecht, so mag der nach Fairbanks verlegten US-Düsenjäger Erwähnung getan werden, die hier Erfahrungen für Flugzeuge im Polarflug bei sehr niedrigen Temperaturen sammeln.

Das zaristische Rußland hat nie etwas dagegen gehabt, wenn alaskanische oder sibirische Eskimos in ihren Fellkajaks über die 90 Kilometer breite Beringstraße paddelten, um auf einer nebeligen Eisscholle Wodka gegen Jagdpatronen zu „kompensieren“, die Wachtposten des neuert Rußland dagegen schießen auf alles, was sich der Dreizehnenzone nähert und nicht den struppigen Schnauzbart einer Robbe trägt.

In dieser Atmosphäre gegenseitiger Beargwöhnung, die dem neuen Menschheitsraum eines überkontinentalen Flugverkehrs hinderlicher ist als die gefürchteten Eisblizzards, dürften die Pläne der Alaska Airways kaum gedeihen, die auf den Flugkarten ihrer Büros in Fairbanks und Nome die phantastische Idee eines fahrplanmäßigen Flugverkehrs über den Pol propagieren.

Fairbanks - Leningrad 6112 Kilometer, das ist auch fliegerisch nicht gerade ein Katzenprung, aber für eine Lockheed P 80 auch keine „olympische Distanz“, wenn man dazu noch bedenkt, daß Wilkins bereits 1938 in einer zerbrechlichen Kiste in Dead Man's Land aufstieg und nach 3540 Kilometern in Green Harbour auf Spitzbergen landete, 1937 flogen zwei russische Flugzeuge ohne Zwischenlandung über den Pol und Alaska nach San Franzisko.

Der historische gewordene Flug der „Norge“ unter Amundsen und Noble, die kühnen Wikingerflüge eines Lindbergh - sie alle geben über den Pol punktierten Routen der Alaska Airways recht. Die kürzeste Entfernung nach New York, Tokio, London, Moskau führt über das „ewige Eis“, man muß nur den verstaubten Schulglobus aus der Perspektive sehen, die im Zeitalter zusammenschrumpfender Entfernungen die buchstäblich „einzig senkrechte“ ist.

In blässiger Ignorierung der am Pol exerzierenden Düsenjäger und der vor den Redden von Tainguas, Schanghai und Hongkong ankernden Kriegsschiffe trägt Rußland seine Expansion durch die Wüste Gobi bis an den östlichsten Saum der asiatischen Erde vor. Der Fall Mukdens, der Würgegriff um Peking und der Stoß nach Nanking sind bedenklich stimmende Groggy-Symptome aus der chinesischen Ecke des bisher als eine innerpolitische Angelegenheit ausgetragenen „Matches um die Macht“.

Wenn der Kreml auch militärisch die Maske wahrte, so ist er doch unsicher als Auftraggeber des chinesischen Bürgerkriegs zu erkennen. Sein Versuch, die Stüms der fernöstlichen Riesenstädte mit dem geistigen Ekrazit des Flugblattes zu trocknen, datiert nicht erst von heute. Er hat in einem bis an die letzten Grenzen einer Transfusion ausgebluteten China mehr denn je Erfolgsaussichten, sollten die SOS-Zeichen des einsamen Tschiangkaischeks auf der anderen Seite des Pazifiks ohne genügendes Echo bleiben.

Rußland sucht mit der Baedeker-Vorliebe des Neureichen nach „markantem Seeblick“. Es schwärmt nicht ausschließlch für fischeinde Palmen und postkartenblaue Meere, es hat sehr reale Interessen.

„So leben sie ...“

Den früheren deutschen Generalen, die im Lager bei Neustadt unweit von Marburg an der Lahn leben und auftragsgemäß für die Amerikaner jetzt zur Abschaltung einzelner deutscher Geschäfte mit Tinte an Stelle mit Blut schreiben, geht es wirklich nicht schlecht. Sie wohnen in einer früheren Werkknechtung, zum Teil mit ihren Familien in sauberen Zweizimmerwohnungen, haben Besorgungs-freiheit (täglich Ausgang bis 21.30 Uhr im Umkreis von 5 Kilometern). Ferner erhalten sie die Normalverbraucherkarte und täglich zusätzlich eine amerikanische Mittagsmahlzeit, wöchentlich drei Packungen Amisigaretten und zwei Pakete Tabak.

Für ihre schriftstellerischen Arbeiten werden sie je nach Rang monatlich mit 450 bis 750 Mark netto bezahlt. Kino, Theater und Konzertaufführungen im Lager sorgen für geistige Anregung, was erfahrungsgemäß nichts schaden kann — wenigstens es kaum etwas nagen wird.

Jetzt durchleben sie noch einmal ihre „Ruhmes-taten“ und schreiben sie fein säuberlich auf. Sie sind bei dieser Tätigkeit wieder in ihrem Element und können in Erinnerungen an ihre „große Zeit“ schwelgen ...

Es geht ihnen also, wie man sieht, prima. Die vielen Millionen Leidtragenden des Krieges, die sich jetzt schwer abrubern und plageln müssen, werden darüber „enttäuscht“ sein.

Nur auf den Ankläger ihrer Lagerprachkammer sind manche Generale schlecht zu sprechen. Einer von ihnen hat dem Ankläger anonym geschrieben — manchmal kommt es aber doch raus — und ihn als den größten Lumpen charakterisiert, für den ein Galgen schon gerüstet sei. Diese freundliche Genugung beweist, daß manche dieser Generale trotz des Wahnsinns, das sie schon wieder genießen, nichts gelernt haben. Es ist absolut keine Überraschung ...

AUS DEM WIRTSCHAFTSLEBEN

Wann kommt endlich die Kleiderkarte?

Von Dr. Frig Eberle, Tübingen

Bekanntlich gelten auf dem Gebiet der Bewirtschaftung bisher noch im großen und ganzen die früheren reichsgesetzlichen Vorschriften, die vom Kontrollrat nicht außer Kraft gesetzt worden sind; sie wurden da und dort abgewandelt und ergänzt durch Bestimmungen und Anordnungen, die der neuen Entwicklung Rechnung zu tragen suchen, die aber den drückenden Mangel, der auf fast allen Gebieten — nicht zuletzt auf dem der Textilwirtschaft — herrscht, natürlich nicht beheben können, denn das Primäre ist und bleibt nun einmal die Produktion. Auch dasjenige Bewirtschaftungs- und Verordnungs-system kann die heutige Mangellage nicht aus der Welt schaffen; dies ist nur möglich durch eine bedeutende Steigerung der Produktion von Verbrauchsgütern zugunsten des deutschen Sektors. Soviel zur grundsätzlichen Seite dieser Angelegenheit.

Es ist angesichts der immer geringer werdenden Möglichkeiten der Selbsthilfe — aus „Neuem“ zu machen — nur allzu verständlich, wenn die große Mehrheit unserer Hausfrauen immer wieder fragt: „Wann endlich kommt die Kleiderkarte?“

Die Antwort hierauf ist sehr einfach: Die Kleiderkarte kann morgen schon eingeführt werden, oder übermorgen oder in acht Tagen, aber sie hätte im gegenwärtigen Augenblick den „Wert“ von Amalgam, allenfalls eines „Schecks ohne Deckung“, d. h. sie würde Erwartungen und Hoffnungen wecken, die jetzt (im April 1948) noch nicht erfüllt werden können. Die Wirkung wäre demgemäß materiell und psychologisch denkbar negativ, und nicht nur die Hausfrauen, sondern auch die Bombengeschädigten, die Pflüchtlinge und nicht zuletzt die sogenannten „Normalverbraucher“, kurz die gesamte Öffentlichkeit, würde sich — mit vollem Recht! — getäuscht fühlen.

Laszen wir Zahlen sprechen: Voraussetzung für Ausgabe einer Kleiderkarte ist, daß ein stetiger Anfall von Spinnstoffwaren für deutschen Bedarf in einer gewissen Mindestmenge und Artikelzusammensetzung gewährleistet ist. Als Mindestmenge dürfte etwa ein Punktewert von 25 bis 25 Punkten je Kopf und Jahr (Garnreinsatz 50 g bis 65 g) anzusehen sein. Die Ausgabe einer Karte mit geringerer Punktzahl wäre sinnlos, weil dann auf eine Karte nur Kleinartikel (z. B. Strümpfe, Taschentücher usw.) bezogen werden könnten und der Bezug größerer Stücke nur durch Zusammenlegen mehrerer

Karten, praktisch also nur für Familien, möglich wäre. Dadurch würde der Alleinlebende außerordentlich benachteiligt, ganz abgesehen davon, daß bei weitem nicht genügend Kleinstartikel anfallen.

Die tatsächliche Spinnstoffversorgung der Bevölkerung betrug im französischen besetzten Gebiet von Württemberg-Hohenzollern und Lndas im vergangenen Jahr etwa 30 t, also rund 25 g oder Punkte je Kopf der Bevölkerung. Diese Zahl stellt jedoch die Gesamtversorgung einschließlich der Säuglingsversorgung über Säuglingskarte und einschließlich der Versorgung mit Grobtextilien (Mäntel, Anzüge, Kleider usw.) dar, die in jedem Fall bis auf weiteres außerhalb des Kleiderkartenverfahrens über Bezugschein auszugeben werden müßten. Dieser Teil der Spinnstoffversorgung ist daher von der gesamten Menge abzusetzen. Der Umfang der an sich über eine Kleiderkarte durchführbaren Versorgung hat im Jahr 1947 also bestenfalls fünf bis sechs Punkte je Kopf der Bevölkerung betragen. Auch wenn man davon ausgeht, daß im Jahr 1948 das Zwei- bis Dreifache an Textilien zur Versorgung der Bevölkerung anfallen wird, ist die Ein-

führung einer Kleiderkarte im gegenwärtigen Augenblick aus den eingangs genannten Gründen noch nicht zweckmäßig. Der Produktionsplan sieht für 1948 einen Rohstoffeinsatz für die Spinnstoffversorgung in Höhe von 1000 g je Kopf vor. Wenn dieser Plan voll zur Durchführung kommt, dann kann man mit gutem Gewissen eine Kleiderkarte ausgeben; jedoch ist dies, so wie die Dinge heute liegen, kaum vor Ende dieses Jahres möglich, da die Artikel aus der Textilherzeugung 1948 (bei einer augenblicklichen durchschnittlichen Produktionsdauer von 6 bis 8 Monaten) nicht vorher verfügbar sind.

Wir wissen nun alles gut, daß die Verteilung sämtlicher Spinnstoffwaren (mit Ausnahme der Säuglingsausstattung) im Weg des Bezugscheinverfahrens eine außerordentliche Arbeitsbelastung der Wirtschaftsdämter und Bezugscheinausgabestellen darstellt und notwendigerweise mit allen Mängeln behaftet ist, die ein derartiges nichtautomatisches Bewirtschaftungsverfahren hat. Auch das Landeswirtschaftsamt hat daher das allgrößte Interesse daran, das bisherige Verfahren sobald wie möglich durch die Einführung einer Kleiderkarte ganz oder wenigstens teilweise zu ersetzen. Der Zeitpunkt hierfür ist aber erst in dem Augenblick gekommen, in dem hinter der neuen Kleiderkarte auch die entsprechende Warenmenge steht.

Notenbank ohne Kopt

Arbeitsfähiger Bankenapparat Voraussetzung für eine Währungsreform

HAMBURG. Es zeigt sich beim Aufbau der neuen deutschen Notenbank, daß wohl Boten, andere Hilfspersonal, Sekretärinnen sowie untere und mittlere Bankbeamte laufend eingestellt werden, während die Spitze immer noch fehlt — und zwar nicht nur der Präsident und die Mitglieder des Direktoriums, sondern auch die Abteilungsleiter. Das Oberhaupt, denn im allgemeinen beginnt der Aufbau eines neuen Verwaltungsapparates oben, wenn die Abteilungsleiter die Möglichkeit erhalten, ihr Personal auszuwählen. Fast scheint es so, als ob niemand bereit sei, auf der durch das Gesetz über die „Bank deutscher Länder“ gegebenen Basis die leitenden Posten zu übernehmen. Nach diesem Gesetz nämlich legt der Zentralbankrat die Grundsatze der Bankpolitik fest, während das Direktorium der „Bank deutscher Länder“ die Direktiven ausführt. Dessen Zentralbankrat gehören neben seinem Präsidenten und dem Präsidenten des Direktoriums nur die Präsidenten der Landeszentralbanken an, das sind bisher die acht der Doppelbanken und jetzt auch noch die drei der französischen Zone.

Die Präsidenten der Landeszentralbanken können als Exekutivorgane ihrer Landesregierungen betrachtet werden. Sie wurden auf Vorschlag der Finanzminister von dem Ministerpräsidenten ernannt. Man befürchtet, daß sich im Zentralbankrat föderalistische Tendenzen zu stark bemerkbar machen und die notwendige zentrale Lenkung des Geld- und Kreditapparates damit verhindert wird.

Nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ hat der Zentralbankrat zu seinem Präsidenten Hermann Ahr und zum Präsidenten des Direktoriums Dr. Otto Schmalwies gewählt. Ahr wurde als einer der jüngsten deutschen Bankdirektoren 1934 Vorstandmitglied der Deutschen Bank und ist Vorsitzender bzw. stellvertretender Vorsitzender und Mitglied zahlreicher Aufsichtsräte. Er ist einer der tüchtigsten und international bekanntesten Bankiers. Der 63jährige Otto Schmalwies gehörte früher dem Reichsbankdirektorium an, mußte aber dort nach 1933 ausscheiden und war vom Kreis des „30. Juli“ als Finanzminister vorgeschlagen. Beide Herren sollten zur Bedingung gemacht

Der prähistorische Bahnhof

Von G. K. Chesterton

Ruskin hatte nie einsehen können, daß ein Bahnhof ein ganz reizender Aufenthaltsort ist, er konnte es nicht, weil er selbst viel moderner war als ein Bahnhof. Ihm war die feberhafte Unruhe und Nervosität einer Lokomotive eigen, und er pflegte ganz ebenso zu schnaufen. So hat er die netherkömliche Ruhe, die auf Bahnhöfen herrscht, nie zu würdigen verstanden.

Er sagte: „Man ist auf dem Bahnhof immer eilig und folglich verstümmt.“ Aber man braucht weder das eine noch das andere zu sein, wenn man nicht ganz so modern ist wie Ruskin. Ein wirklicher Philosoph denkt gar nicht daran, rechtzeitig zum Zuge zu kommen, es sei denn, daß es sich um eine Wette oder um einen lustigen Streich handelt.

Ich habe die Entdeckung gemacht, daß das einzige Mittel, einen Zug wirklich zu erreichen, darin besteht, daß man den vorhergehenden Zug verpaßt. Man tue es, und der Bahnhof wird einem etwas von der Ruhe und Erbauung eines Tempels geben; auch er hat weite Bögen, große freie Räume, farbige Lichter und vor allem: stete Wiederholung oder Ritual. Er ist der Verehrung von Wasser und Feuer geweiht, den Urelementen menschlicher Gessittung. Und schließlich macht ihn der Umstand, daß er ein vielbesuchter Ort ist, den alten Religionen ähnlicher als den neuen.

In diesem Zusammenhang sollte man sich darüber klar sein, daß alle öffentlichen Orte und Einrichtungen, die dem Publikum ständig zur Verfügung stehen, viel eher ihre altertümlichen Züge bewahren als die, welche nur für eine bevorzugte Klasse bestimmt sind.

Einfache und gewöhnliche Leute ändern eine Sache nicht so leicht, wie die oberen Gesellschaftsschichten. Auf der Untergrundbahn wäre Ruskin öfter als in den großen Hotels — diesen Freudenpalästen der Reichen — an

das Mittelalter erinnert worden. Wenn man die Spuren des Vergangenen sucht, dann braucht man nur den Fußstapfen der großen Menge zu folgen. Die Ungebildeten nutzen im schlimmsten Falle durch ihr stetes Kommen und Gehen die Dinge ab; aber die Gebildeten geben ihnen Fußtritt, eben weil sie Kultur haben.

All dies empfinde ich tief, während ich auf dem leeren Bahnhof hin und her wandere und keine andere Beschäftigung mir bleibt, als eine gewaltige Anzahl von Schokoladenschachteln aus dem Automaten zu ziehen. Derselbe Apparat hat mich schon in den Besitz von Zigaretten, Bonbons, Parfüms und anderen Dingen gebracht, die ich nicht mag, ferner habe ich mich gewogen und dabei ganz glänzende Resultate festgestellt.

So gesunde Einrichtungen, wie diese ganz gewöhnlichen Dinge es sind, und besonders die ihnen eigene Atmosphäre von Allertümlichkeit und langem Bestehen haben einen Eindruck bei mir hinterlassen, der mir noch eben gegenwärtig ist. Ich schlendere nun Bücherstand, und hier übersteht mein Glaube sogar das wilde Schauspiel, das moderne Literatur und Journalismus bieten. Selbst da, wo die Zeitungswelt sich in ihrer unreifen und marktschreierischsten Form repräsentiert, bevorzuge ich das Volkstümliche vor dem Stolz zurückhaltenden: Stelle man mich vor die Wahl zwischen der Daily Mail und der Times — eine Vorstellung, die einem Alptrucker gleichkommt —, dann würde sicherlich mein ganzes Sein in einen Schrei nach der Daily Mail ausbrechen. Denn es ist weniger unangenehm, wenn in frivoler Weise ganz einfache Größenwahn gepredigt wird, als wenn jemand großspurig und feierlich für Banalität eintritt.

Je gründlicher man heute die Produktion bedruckten Papiers studiert, desto klarer wird man sehen, daß sie im wesentlichen noch ganz altertümliche Züge trägt. Moderne Schriftsteller haben sich oft über alte Chroniken lustig gemacht, die hauptsächlich von Unglücks-

fällen und Wundern berichten; z. B. von einer Kirche, in die der Blitz eingeschlagen hat, oder von einem Kalb mit sechs Beinen. Sie scheinen nicht zu begreifen, daß diese alte barbarische Art der Geschichtsschreibung dasselbe ist wie unser Journalismus.

Während ich milde gestimmt und ziellos vor dem Bücherstand auf und ab ging, fiel mein Blick plötzlich auf einen rotleuchtenden Titel, der mich einen Augenblick verblüffte. In großen Buchstaben sah ich auf einem Buchdeckel die Worte:

„Vorwärts — oder es geht bergab!“

Dieser Titel rief mir plötzlich, wie eine Art Reaktion, alles Neuzöllische und Unangenehme ins Gedächtnis. Ich erinnerte mich, daß es heute so etwas Idiotisches gibt wie die Vergötterung des Erfolges. Im Grunde heißt Erfolg nichts anderes, als irgend etwas übertreffen. Es kann bedeuten, daß man der Erfolgreichste ist beim Davonlaufen aus einer Schlacht; es kann auch heißen, daß man in einer Reihe schlafender Männer den besten Schlaf hat.

Diese Worte warfen einen Augenblick lang einen Schatten auf die heilige Ruhe des Bahnhofes. „Hier“, sagte ich mir, „ist endlich einmal etwas ganz unverhohlenen Anarchistisches, Hemmungsloses, Gemelnes. Dieser Titel bringt den abscheulichsten Individualismus dieser individualistischen Welt zum Ausdruck!“

In meiner leidenschaftlichen Erbitterung und Wut kaufte ich das Buch und verschaffte so einem Feind von mir einen Teil meines Geldes. Ich war darauf gefaßt, irgendeine Brutalität oder Gotteslästerung zu finden, die ebenso niederträchtig war wie der Titel.

Aber ich war enttäuscht. Nichts entsprach der wilden Entschlossenheit der Überschrift:

Alle tapferen Menschen sind Wirbeltiere: sie fühlen sich außen weich an und haben innen ihre Festigkeit; aber alle modernen Feiglinge sind Krustentiere: ihre Härte sitzt ganz und gar an der Oberfläche. Und so war es auch mit diesem Buch.

Es beschäftigte sich unter anderem mit Napoleon und gab eine genaue Beschreibung seines Lebens. Zweifellos: mit Napoleon ging es vorwärts. Aber auch bergab. — Eine Anekdote berichtete, daß Napoleon die Feder an seinen Kniehosen auszuwischen pflegte. Die Moral wäre danach: Wer seine Feder an den Kniehosen auswischt, gewinnt die Schlacht bei Wagram. Eine andere Geschichte erzählt, daß er unter seinen Hofdamen eine Gazelle liebte. Die brutale praktische Nutzenanwendung davon wäre:

Wenn man unter den Damen seiner Bekanntschaft eine Gazelle freilässt, wird man Kaiser von Frankreich. Vorwärts mit einer Gazelle — oder bergab!

Nachdem ich alles sorgfältig durchgelesen hatte, konnte ich mir nicht klar werden, ob ich das eine oder das andere wollte. Ein dunkles Gefühl sagte mir, daß ich vorziehen würde, bergab zu gehen.

(Übersetzt von Eiss Carlberg)

Internationale Jugendkundgebung in München

Etwa hundert führende Persönlichkeiten aus den verschiedensten Nationen, darunter der greise Dichter André Gide, wurden an der zweiten internationalen Jugendkundgebung in München vom 11. bis 18. Juni teilnehmen. Während im vergangenen Jahr 16 Nationen in München waren, rechnet man diesmal mit 20, die durch etwa 500 Jugendliche aus Holland, Frankreich, Skandinavien und der Schweiz vertreten werden. Im Schulpark Nymphenburg wird ein großes Zeitlager für etwa 3000 junge Menschen errichtet. In dem vielgestaltigen Programm, das Vorträge berühmter Ausländer, kulturelle und sportliche Veranstaltungen vorstellt, ist genug Raum für Aussprachen und Möglichkeiten eines engen Kontakts gelassen. Ein besonderer Programmpunkt ist die Grundsteinlegung der ersten deutschen Jugendgedächtnis „Friedensdorf“ auf dem ehemaligen Parteitagsgelände in Nürnberg.

Der Verband schwedischer Autoren hat einen Literaturpreis von insgesamt 10 000 Mark für die besten bisher unveröffentlichten Arbeiten über die Vorgänge in den Jahren 1943 und 1944 gestiftet.

